

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der wöchentlichen Beilage Leben, Wissen, Kunst (auch der Frauen- und Jugendbeilage einschließlich) monatlich 20 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Bezugnahme für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 3.—. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: St. Jungferstraße 14, II. Et. 3468.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: St. Jungferstraße 14. Et. 1769.
Verlagszeitung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die Spaltenweise mit 20 Pf. berechnet, bei einmaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Verbandsanzeigen 20 Pf. Inletzte müssen bis höchstens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 59.

Dresden, Dienstag den 12. März 1912.

23. Jahrg.

Der Kampf der Bergarbeiter.

Dachau, den 11. März.

Die offizielle Stimmungsmache sucht die Dinge so darzustellen, als ob die Arbeiter die Verhandlung an einer Forderung hätten scheitern lassen. In diesem Sinne ist auch die berüchtigte durch Wolff verbreitete Note der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung abgefaßt, aus der hervorgeht, wie sehr die Arbeitgeber bei der Berliner Donnerstagkonferenz eine Verständigung durch die Arbeiterausschüsse abgelehnt hätten.

Es wäre nun sicher ein kindlicher Standpunkt, wenn die Arbeiter erklärten, daß sie die geforderte Lohnerhöhung nur an ihre Organisation, aber nicht an die Ausschüsse bewilligt haben wollten, und läge die Sache wirklich so, so wäre es sehr leicht, die Arbeitgebervertreter ins Unrecht zu setzen. Man könnte ihnen dann sagen, ihnen käme es auf den wirklichen Vorteil der Arbeiter nicht an, sondern nur darauf, ihre Macht durchzusetzen.

In Wirklichkeit sind der Wolffbericht und alles, was auf Grund seiner angelegenen Feststellungen geschrieben wird, falsch und irreführend. Dem Arbeitgebervertreter ist es nie eingefallen, sich nicht einverstanden zu erklären. Sie haben im Gegenteil schon auf der Donnerstagkonferenz sich bereit erklärt, die Ausschüsse zum Erscheinen aufzufordern, falls sie von den Unternehmern eingeladen werden sollten. Und man darf hinzusetzen, sie sind bereit, morgen zum Abbruch des Streiks zu raten, wenn die Unternehmer die Arbeiterausschüsse einberufen, um ihnen in fester, bindender Form angemessene Zugeständnisse zu machen.

Also nicht darin ist der Kern des Streiks zu erblicken, daß die Unternehmer unter Berufung auf die Arbeiterausschüsse ein Verhandeln mit den Organisationen ablehnen, sondern vielmehr darin, daß die Unternehmer überhaupt keine sachlichen Zugeständnisse machen, weder den Organisationen noch den Arbeiterausschüssen.

Als Kennner der Verhältnisse wußten die Arbeitgebervertreter immerhin, daß die Berufung auf die Arbeiterausschüsse für das Unternehmertum nichts als ein Vorwand ist, wieder einmal Herr im Hause zu spielen. Die Erfahrungen haben ihnen recht gegeben. Denn soweit sich die Unternehmer überhaupt darauf einließen, mit ihren Arbeiterausschüssen zu verhandeln, war die Verhandlung, die sie ihnen zuteil werden ließen, geradezu schmachvoll.

In einer Rede läßt man die Ausschussmitglieder ausfahren und beruft sie zu einer Sitzung. Nachdem sie lange genug gewartet, wird ihnen gesagt, es sei nichts, sie könnten wieder gehen. In einer anderen ruft man statt des ganzen Ausschusses ein einzelnes Mitglied, um ihm zu sagen: Es müge ja nichts zu unterhandeln, da ja doch gestreift werden würde. In einer dritten hält der Direktor einen äußerst lichtvollen nationalökonomischen Vortrag über das Steigen und Sinken der Konjunktur und der Arbeiterlöhne; auf die Frage, was er nun zu tun gedenke, antwortete er, das werde sich ja noch zeigen. Es ist schon sozusagen eine respektvollere Art, noch zeigen. Es ist schon sozusagen eine respektvollere Art, noch zeigen. Es ist schon sozusagen eine respektvollere Art, noch zeigen.

Über die Streikbeteiligung liegen vorläufig noch keine bestimmten Ziffern vor. Außerdem sind viele Bergleute gestern noch einmal eingefahren, um ihr Gehälde aus den Gruben zu holen. In Dortmund verweigerte man den eingefahrenen jedoch die sofortige Ausfahrt, so daß sie die achtstündige Schicht aushalten mußten. Unter den Bergleuten des Dortmunder Bezirkes herrscht insolge dessen große Erbitterung. Man rechnet bestimmt damit, daß der Streik in den nächsten Tagen weiter an Umfang zunehmen wird.

Die Telegramme melden über den

Umfang des Streiks:

Dortmund, 11. März. Nach Mitteilungen des Bergbau-Landesvereins sollten heute morgen im Ruhrgebiet 170 000 Mann anfahren. Es erschienen jedoch nur 119 101 Mann, also es streikten 34,38 Prozent.

Die Festsetzung der einzelnen Ziffern begegnet infolge grober Schwierigkeiten, weil viele Gruben jede Auskunft glatz ablehnen. Schwierigkeiten, weil viele Gruben jede Auskunft glatz ablehnen. Schwierigkeiten, weil viele Gruben jede Auskunft glatz ablehnen. Schwierigkeiten, weil viele Gruben jede Auskunft glatz ablehnen.

setzung am Streik ebenfalls auf ein Drittel der gesamten Belegschaft geschätzt.

Dachau, 11. März. Bisher liegen die Streikziffern von 74 Gruben einwandfrei vor. Auf diesen Gruben sind von 60 234 Mann der Bergarbeiter 31 874 angefahren, so daß also die Zahl der Streikenden 28 360 beträgt, das sind rund 45 Prozent.

Offen, 11. März. Bei der heutigen Nachmittags-Schicht sind von 100 884 Arbeitern 46 971 eingefahren; es streikten 57,23 Prozent. Von den etwa 800 000 Arbeitern im Streikgebiete gehörten ungefähr 200 000 Mann den Bezirksorganisationen an, 100 000 sind im sogenannten Dreieck vertreten, während die übrigen 50 000 dem christlichen Gewerksverein angehören.

Duisburg, 11. März. Die Belegschaft der Zeche Neumühl hat fast vollständig die Arbeit niedergelegt. Zunächst wird die Zahl der noch Arbeitenden auf 10 Prozent angegeben, in Wirklichkeit werden es kaum 5 bis 6 Prozent sein. Die christlichen Kreise mit.

Nach dem gestrigen Bericht sind von der Belegschaft der Deutschen Kaiserhütte (Hamborn) ca. 20 Prozent der Arbeitstagelöhner angefahren. In Wirklichkeit sind es nur 10 Prozent. In einzelnen Schichten arbeiten unter Tage nicht einmal 10 Prozent. Auch die im christlichen Gewerksverein Organisierten folgen der Parole des Gewerksvereins zum Streik zum großen Teil nicht, sie legen die Arbeit gleichfalls nieder. Teilweise treten sie auch aus dem Gewerksverein aus und zum alten Verband über. Die stattgefundenen Versammlungen waren alle sehr gut besucht. Es besteht Hoffnung, daß der noch arbeitende Rest morgen gleichfalls nicht mehr anfahren wird.

Der Verrat der Christlichen.

Selbstkathen, 11. März. Der Gewerksverein christlicher Arbeiter teilt mit, daß auf dem Hibernia-Schacht alle Arbeiter, bis auf ungefähr zwanzig, angefahren sind.

Das Bergarbeiteramt Wittenberg teilt mit, daß im Bezirk Wittenberg niemand von den Bergleuten streikt. Der alte Verband ist hier nicht vertreten, die organisierten Arbeiter sind Mitglieder des christlichen Bergarbeiterverbandes.

Sechsenverband und Arbeiterausschüsse.

Offen, 11. März. In der heutigen Sitzung des Sechsenverbandes hier wurde beschlossen, den anhänglichen Verhandlungen zu empfehlen, die Arbeiterausschüsse baldmöglichst einzuberufen.

Eine gut orientierte Regierung.

Hortmund, 11. März. Der Handelsminister hat telegraphisch vom Oberbergamt Verids über die Höhe der Löhne für Däumler im Februar und März vorigen Jahres eingeholt.

Rüstungen und Zusammenstöße.

Es ist selbstverständlich, daß der halbe Besatzungsstand, unter dem das Streikrevier jetzt leidet, die Bevölkerung nicht beruhigt. Anstatt nach dem Muster der englischen Regierung eine Vermittlung zu versuchen, weilt unsere Regierung kein anderes Mittel, als Polizei und Soldaten ins Streikrevier zu entsenden zu lassen. Aus Frankfurt wird gemeldet, daß 60 Schutze, 3 Wachtmeister und 2 Kommissare von dort nach Offen abgegangen sind. Die Mannschaften bekamen Dienstkarabiner mit. Vom Düsseldorf-Wanzenregiment stehen von jeder Schwadron 24 Mann mit Pferden bereit, um auf telegraphische Anordnung sofort in das Streikrevier abzurücken. In Ferner liegen Fulda. Aus Orléans kamen ganze Grenadierregimente an. Es ist bei solchen Provokationen der Ausschüssen kein Wunder, daß bereits Zusammenstöße gemeldet werden:

Hamborn, 11. März. Wolff Bureau meldet: In Bruckhausen hatte sich heute abend eine große Anzahl Ausschüssiger angefahren. Es kam zu schweren Zusammenstößen zwischen den Ausschüssigen und der Polizei. Die Beamten wurden mit Steinwürfen empfangen. Daraufhin gingen sie mit der blanken Waffe gegen die Menge vor und verletzten sie. Mehrere Polizeibeamte wurden durch Steinwürfe verletzt. Von den Streikenden erlitten viele durch Schüsse Verletzungen. Auch wurden auf die Polizeibeamten 15 Revolvergeschosse abgegeben, die jedoch ihre Ziel verfehlten. Es wurde eine große Anzahl von Verhandlungen vorgenommen.

Offen, 12. März. Gestern kam es in Reddinghausen zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und etwa 400 Ausschüssigen. Siedel Personen wurden durch Schüsse schwer verletzt und vier verhaftet. Einem Arbeitswilligen wurde ein Auge ausgekratzt.

In Wengen, wo die Werksleute einen jungen Gendarmen hänselten, wurde beim Platzhauen ein Italiener schwer verletzt. Die Meldung, daß in Ferner Tote zu verzeichnen seien, ist Schwindel; es kam zu leichten Zusammenstößen ohne Verletzung.

Hortmund, 11. März. Auf der Zeche Wölff & Danfmann in Wendische ist es heute mittag beim Schichtwechsel zu schweren Zusammenstößen zwischen Streikenden und Arbeitswilligen gekommen. Die Polizei machte von der Waffe Gebrauch. Verschiedene Personen wurden erheblich verletzt. Der Vorfall hatte zur Folge, daß bei der Abgangsschicht kein Mann angefahren ist.

Hortmund, 11. März. Um die Zeit des Schichtwechsels stürzten sich heute mittag die Bauarbeiter zu den Arbeiterstudierenden mit einer fast unübersehbaren Menschenmenge. Ein Dampfhebeltrieb dieser Menge bildeten Frauen und Kinder der Streikenden, die die Straßen

besetzt hielten und die Arbeitswilligen sozusagen Speckrüben laufen ließen. Man spuckte vor den Arbeitswilligen aus.

Dachau, 11. März. Auf der Zeche Hannover 1 und 2 stürzte ein Bergmann in einen Ausbruch und war sofort tot. Auf der Zeche Präsident 1 wurde ein Bierbeuge von derabstürzender Klappdeckel erschlagen. Im hiesigen evangelischen Vereinshaus hat man ein Lazarett eingerichtet, das benutzt werden soll, wenn es Zusammenstöße zwischen der Polizei und den Streikenden nötig machen sollte. Wieder ist im Revier alles ruhig. Die Bergleute befolgen die Mahnung ihrer Führer zur Besonnenheit.

Die preussische Regierung im Dienst der Grubenbarone.

Nach einer Meldung der Post, dem Organ einer Landvolk bei der Regierung angelegener Scharfmacher, vom Montag abend wird am Dienstag im preussischen Vertenhaus bei der Beratung des Antrags Quisquam über den Schutz der Arbeitswilligen eine Erklärung über die Vorgeschichte des Kohlenarbeiterausstandes im Ruhrrevier gegeben und auf die Verhandlungen, die von der preussischen und der Reichsregierung mit den Führern der Bergarbeiter eingeleitet worden waren, eingegangen, um, wie die Post sagt, zu zeigen, daß die Regierung kein Mittel unberücksichtigt gelassen hat, den Ausstand zu verhindern. Weiter denunziert und droht das Scharfmacherblatt:

Nachdem der Ausstand, der im allgemeinen als ein Einparteiausstand der deutschen Bergarbeiter für ihre englischen Kameraden angesehen wird, ausgedehnt ist, wird die Regierung bestraft sein, mit allen Machtmitteln Ausschreitungen entgegenzutreten und die Arbeitswilligen, die auf 120 000 bis 140 000 Mann geschätzt werden, zu schützen. Für den Fall, daß der Ausstand längere Zeit andauern sollte, dürfte Genarmierte und Militär in erhöhtem Maße nach dem Ausstandsbereit erlassen werden. Trotzdem die Ausstandsleitung vor Ausschreitungen gewarnt hat, werden solche doch bestraft, falls der Ausstand länger als eine Woche dauern wird. Bei den gestrigen Versammlungen im Ruhrrevier hat man allgemein den Eindruck gehabt, daß die Stimmung schon jetzt ziemlich niedergedrückt ist, weil die Geldmittel nicht sehr erheblich sind. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften legen ihre ganze Hoffnung auf die christlichen Gewerkschaften und lassen keine Mittel unberücksichtigt, auch diese zum Ausstand zu bewegen. In der morgigen Versammlung wird die Ausstandsabewegung als Willkür zu demagen, ob die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz der Arbeitswilligen ausreichend sind.

Diese Konzentration aller Kräfte gegen die Arbeiterschaft sollte den christlichen Bergarbeitern endlich die Augen öffnen. Die Bergarbeiter müssen die Ueberzeugung gewinnen, daß sie nichts zu erwarten haben von einer Regierung, die den Scharfmachern Vorparadien leistet und in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung den Grubenbaronen ihre Ergebenheit versichern läßt.

Es konnte* so schreibt das offizielle Organ, erwartet werden, daß durch Verhandlungen in den Arbeiterausschüssen eine Verständigung herbeigeführt werden würde, dies um so mehr, als sich der Streik hauptsächlich um die Lohnfrage dreht, und die Bergarbeiter sich bereit erklärt haben, eine Erhöhung der Löhne, die schon seit längerer Zeit sich in steigender Richtung bewegt haben, einzutreten zu lassen. Auch der christliche Gewerksverein und der evangelische Bergarbeiterverband, deren besonnene und ruhige Haltung in der ganzen Frage besondere Anerkennung verdient, sind der Ansicht, daß es möglich sein wird, auf diesem Wege zu einer Verständigung zu gelangen. Im Gegenfall hierzu werden nach Mitteilung der sozialdemokratischen Presse die für Sonntag den 10. März von den drei vereinigten Bergarbeiterverbänden einberufenen Bergarbeiter-Versammlungen abgelehnt, in den Arbeiterausschüssen über die Vorbereitungen zu verhandeln. Damit würden sich diese Verbände unbedingt ins Unrecht setzen. Sie würden sich aber auch weiter ins Unrecht setzen, wenn unter dem Einfluß ihres Verhältnisses der Streik am nächsten Montag sofort, also ohne Einhaltung der vertraglichen Kündigung, ausbrechen würde.

Auf welcher Seite sich bei einem solchen unter Kontraktbruch erfolgten Streik die öffentliche Meinung stellen wird, kann nicht zweifelhaft sein.

Die Regierung wird jedenfalls mit allen gesetzlichen Mitteln die arbeitswilligen Bergleute schützen.

Die Inspektoren der Nordb. Allg. Zig. wissen über Charakter und Zuständigkeit der Arbeiterausschüsse genau so gut Bescheid wie wir; sie sind auch über den Wert der Verhandlungen der Bergarbeiter nicht im unklaren. Aber sie brauchen einen Vorwand, um, noch ehe der eigentliche Kampf begonnen hat, einseitig gegen die Arbeiter Partei ergreifen zu können.

Die Regungen im übrigen Deutschland.

Leipzig, 11. März. Im August-Feindlicher Revier fanden am Sonntag vier stielig besuchte Versammlungen statt. 75 Prozent der gesamten Belegschaft waren vertreten. Es wurde auf das ablehnende Verhalten der Bergbarone, mit der Organisation zu verhandeln, folgende Resolution angenommen: Die auf besuchte Versammlung ist mit den von den Grubenbaronen ausgesprochenen und von der Organisationsleitung an die Belegschaften gerichteten Forderungen einverstanden. Sie bedauert die ablehnende Haltung der